



Märchen

gesammelt und geschrieben für ihren Bruder Tobias

v o n

Martina K l o t z und Rupert K l o t z

Märchen

gesammelt und geordnet von
von
-artin K i o r .

Hänsel und Gretel

Es war einmal ein armer Bauer, der hatte zwei Kinder. Er hatte kein Geld und verkaufte nach und nach sein ganzes Gut. Ihm blieb nur eine kleine Wohnung. Er und seine Familie hungerten oft, denn wer kein Geld hat, hat auch keine ~~Wohnu~~ Freunde. Eines Abends, als der Bub und das Mädchel wieder einmal hungrig ins Bett gingen, sagte Hänsel zu seiner Schwester Gretel: "Du, Gretel, ich weiß was. Wir gehen jetzt in den Wald und sammeln Beeren gegen unseren Hunger!" Die beiden machten sich auf den Weg, und Hänsel streute Kieselsteine auf den Weg, daß sie wieder heimfänden. Doch die Steine gingen ihm aus und Hänsel vergaß, neue zu sammeln und da gab es doch so viel zu sehen! Die Kinder kamen immer tiefer in den Wald hinein, bis sie plötzlich vor einem Häuschen standen. Es war aus Lebkuchen erbaut, Die Fenster waren aus Zucker und das Dach aus Schokolade. Die Geschwister langten zu. Da kam eine alte Frau aus dem Haus und lud sie zum bleiben ein. Sie machte Hänsel und Gretel ein Bett und die Kinder meinten, sie seien im 7. Himmel. Doch am nächsten Tag stechte die Frau, die eine Hexe war, Hänsel in einen Käfig und ließ Gretel putzen und alle Arbeit tun. Jeden Tag schaute sie nach, ob Hänsel schon fett sei. Weil sie aber schlecht sah, merkte sie nicht, daß ihr Hänsel immer einen Knochen herausstreckte. Als sie Gretel zeigte, wie man den Brennenden Ofen säubert, stieß Gretel die Hexe in den Ofen, wo sie jämmerlich verbrannte. Doch Hänsel und Gretel holten sich aus dem Haus alle Schätze der Hexe und fanden auch wieder zurück zu ihrem Elternhaus, wo nun alle Not ein Ende hatte.





Rotkäppchen

Es war einmal ein braves Mädchen mit Namen Roswitha. Ihre Großmutter schenkte ihr zum 9. Geburtstag ein rotes Käppchen. Roswitha trug die Mütze immer und überall, so daß es von allen Leuten nur mehr Rotkäppchen genannt wurde.

Eines Tages schickte die Mutter sie zur Oma, die dicht im wohnte. Sie sagte zu Rotkäppchen: "Kind, die Großmutter ist krank. Bring ihr Kuchen und Wein. Heute mußt du leider allein gehen, weil ich noch bügeln muß. So, nun lauf!" Rotkäppchen nahm den Korb und machte sich auf den Weg. Als sie schon tief im Wald war, trat ihr plötzlich ein Wolf in den Weg. "Was machst du hier, du kleines Mädchen?" fragte er freundlich. Das Kind hatte keine Angst vor dem großen Tier und erzählte ihm den Grund ihrer Wanderung. "Wo wohnt den deine Oma?" "Auf einer Lichtung hier in der Nähe." antwortete Rotkäppchen wahrheitsgetreu. "Ähh... hm... möchtest du deiner Großmutter nicht noch Blumen pflücken? Schau diese Veilchen! Na, komm schon, das freut deine Omi sicher sehr!" Und der Wolf lief davon, während das Mädchen vom Weg abging und einen schönen Blumenstrauß pflückte. Als es endlich zum Haus kam, war die Tür sperrangelweit offen. Ängstlich trat Rotkäppchen ein. Sonst war sie gern bei der Großmutter, doch heute lag etwas bedrohliches in der Luft. Sie trat zum Bett hin. Wie sah die Oma aus! "Aber Oma, warum hast du so große Ohren und Augen und ein so entsetzlich großes Maul?" Die "Großmutter" sprang aus dem Bett und verschlang das Kind. Da kam der Jäger mit seinem alten Hund Barry vorbei und hörte den Wolf schnarchen. "Was ist nur mit der Frau Holzer los?" dachte er besorgt und ging ins Haus. Da lag der Wolf mit dicken Bauch und schlief fest. Der Jäger schoß dem Wolf in den Kopf und er starb sofort. Dann schnitt er ihm den Bauch auf und Rotkäppchen und die Großmutter kamen zum Vorschein. Mitsammen tranken sie Wein und aßen den Kuchen und der Jäger brachte das Mädchen nach Hause und Rotkäppchen durfte nie mehr allein zur Großmutter.





Hans im Glück

Hans hatte 7 Jahre bei einem Müller gearbeitet und er bekam Heimweh und sehnte sich nach seinem Heimatdorf Mutters. Er bat den Meister um seinen Lohn. Der sagte: "Hans, du hast mir treu gedient. Hier, nimm diesen Goldklumpen als Gehalt!" Hans verabschiedete sich von den Müllersleuten und ging in Richtung Heimat. Die Sonne brannte heiß und Hans bekam Hunger und Durst. Der Klumpen wurde schwer. Da kam ein Reiter des Weges. Hans fragte: "Wollen Sie mit mir tauschen?" Der Mann sagte sich: "Ein Goldklumpen ist viel mehr wert als ein Pferd!" Und er willigte ein. Hans, der noch nie auf einem Pferd gesessen war, kletterte ungeschickt hinauf. Plumps! Schon saß er wieder am Boden. So ärgerte er sich herum, bis eine Bäuerin mit einer Gans daherspazierte. Hans gelüstete es nach einem Braten und er schloß mit der Bäuerin den ungleichen Handel ab. er nahm die Gans und ging nach Mutters. Vor der Dorfkirche sah er einen Scherenschleifer. Hans blickte ihm einige Zeit zu. Dann sagte der Schleifer: "Woher hast du denn diese schöne Gans?" Stolz erzählte der Bursch von den Tauschgeschäften. "Wenn jemand soviel Tauschtalent und Geschäftssinn hat wie du, sollte er sich als Schleifer versuchen!" rief der Scherenschleifer aus, als Hans endete. Er zählte die Vorzüge der Schleifer auf und Schwärmte Hans das Blaue vom Himmel herunter. Dann hob er einen losen Pflasterstein auf und sagte: "Gib mir die Gans und du kriegst dafür diesen Schleifstein!" Hans nahm den Stein und ging in Richtung Elternhaus. Als ihm der Stein zu schwer wurde, schmiß er ihn einfach in den Brunnen. Zu Hause erzählte Hans seine Tauschgeschäfte und seine Mutter wunderte sich über ihren soooooooooo klugen Sohn.

Hans hatte 7 Jahre bei einem Miller gearbeitet er bekam
 Heilweh und schaute sich nach seinem Heimatort Lutter. Er
 hat den Meister um seinen Lohn. Der sagte: "Hans, du hast mir
 treu gedient. Hier, nimm diesen Goldkumpen als Gehalt!" Hans
 verabschiedete sich von den Millern und ging in Richtung
 Heimat. Die Sonne brannte heiß und Hans bekam Hunger und Durst.
 Der Kumpen wurde schwer. Da kam ein Reiter des Weges. Hans
 fragte: "Wollen Sie mit mir tauschen?" Der Mann sagte sich:
 "Ein Goldkumpen ist viel mehr wert als ein Pferd!" Und er
 willigte ein. Hans, der noch nie auf einem Pferd gesessen war,
 kletterte ungeschickt hinauf. Pumph! Schon sah er wieder am
 Boden. So ärgerte er sich herum, bis eine Bäuerin mit einer
 Gans daherkam. Hans gelächelte es nach einem Braten und er
 schloß mit der Bäuerin den ungleichen Handel ab. er nahm die
 Gans und ging nach Lutter. Vor der Dorfkirche sah er einen
 Scherenschleifer. Hans blinnte ihm einige Zeit zu. Dann sagte
 der Schleifer: "Woher hast du denn diese schöne Gans?" Stolz
 erzählte der Bursch von den Tauschgeschäften. "Wenn jemand soviel
 Tauschtaent und Geschicklichkeit hat wie du, sollte er sich als
 Schleifer versuchen!" rief der Scherenschleifer, als Hans
 aufsetzte. Er wählte die Vorzüge der Schleifer auf und schätzte
 Hans das Blau vom Himmel herunter. Dann hob er einen losen
 Flasterstein auf und sagte: "Gib mir die Gans und du kriegst
 dafür diesen Schleifstein!" Hans nahm den Stein und ging in
 Richtung Bitterhaus. Als ihm der Stein zu schwer wurde,
 schmiß er ihn einfach in den Brunnen. Zu Hause erzählte Hans
 seine Tauschgeschäfte und seine Mutter wunderte sich über ihren
 soooooooooo klugen Sohn.





Wenn 2 das gleiche tun

Ich sage dir jetzt ein Beispiel, daß es nicht immer gut ist,
den anderen nachzuahmen:

Es war einmal ein Eseltreiber, der hatte 2 Esel. Dem einen
lud er einen Sack Schwämme auf den Rücken, dem anderen einen
Sack mit Salz. Der mit den Schwämmen hüpfte umher. Der arme
Esel mit dem Salz aber schleppte sich fast zu Tode. Da kamen sie
an einen Bach. Der "Salzesel" sprang hinein und merkte, daß seine
Last immer leichter wurde. Der andere sprang ihm nach, doch
die trockenen Schwämme sogen sich voll Wasser und er ertrank.

JA, ja, ja wenn 2 das gleiche tun!

Ich habe die Ehre Ihnen hiermit zu schreiben, dass ich
 den Auftrag erhalten habe, Ihnen ein Exemplar
 des von mir herausgegebenen Buches "Die Geschichte
 der Stadt ... von ... bis ..." zu übersenden.
 Ich hoffe, dass Sie sich für die Geschichte
 Ihrer Heimatstadt interessieren werden.
 Das Buch enthält eine ausführliche Beschreibung
 der Stadt und ihrer Umgebung, sowie eine
 Geschichte der Stadt von den ersten Siedlern
 bis zu den jetzigen Tagen. Ich hoffe, dass
 Sie sich für die Geschichte Ihrer Heimatstadt
 interessieren werden. Das Buch enthält eine
 ausführliche Beschreibung der Stadt und ihrer
 Umgebung, sowie eine Geschichte der Stadt von
 den ersten Siedlern bis zu den jetzigen Tagen.
 Ich hoffe, dass Sie sich für die Geschichte
 Ihrer Heimatstadt interessieren werden.

Frau Holle

Es war einmal eine Frau, die 2 Töchter hatte. Eine war häßlich und faul, die andere schön und fleißig. Die Mutter liebte aber nur die faule, weil sie ihre leibliche Tochter war. Sie ließ die schöne alle Arbeit tun.

Eines Tages saß das fleißige Mädchen am Brunnen und spann. da fiel ihr die Spule aus der Hand. In ihrer Angst vor der Stiefmutter sprang das Kind in den Brunnen und verlor die Besinnung. Als es erwachte, lag auf einer grünen Wiese. Es stand auf und kam zu einem Backofen, der rief: "Mädchen, zieh die Brote aus mir, sonst verbrennen sie !" Das braves Mädchen holte mit dem Brotschieber alle Laibe heraus und ging weiter bis zu einem Apfelbaum, der voller Äpfel war. Die Äpfel schrien: "Hol uns herunter, wir sind alle reif!" Abermals folgte das Kind und schüttelte den Baum. Dann spazierte es weiter. Endlich sah es ein Haus, aus dem eine alte Frau schaute. "Komm nur näher, mein Kind," sagte sie freundlich, "ich bin die Frau Holle!" Das Mädchen trat in die Dienste der Frau. Und jeden Tag schüttelte sie das Federbett so aus, daß es auf der Weltvschneite. Eines Tages bekam Heiweh. Frau Holle geleitete sie zu einem Tor, wo mit Gold überschüttet wurde. "Das ist dein Lohn und hier hast du auch die Spule wieder. Auf Wiedersehen!" Das Mädchen war nicht weit weg von ihrer StiefmuttervHaus. dort wurde sie freundlich aufgenommen und erzählte allen, wie sie zu solcher Pracht gekommen war. Da wollte die Mutter, daß dies auch ihrer echten Tochter geschehen möge. Doch das faule Wesen tat alles genau im Gegenteil wie ihre Stiefschwester und bekam statt Gold Pech ueber den Kopf geschüttet, das ihr ganzes restliches Leben nicht abging.

Ich war einmal eine Frau, die 3 Töchter hatte, eine war geblieben
 und zwei, die andere waren und blieben. Die Mutter liebte aber
 nur diejenige, weil sie ihre liebste Tochter war. Die liebte
 die schönste die Arbeit war.
 Diese Tage war die Kluge nicht an dem Mann und sprach die Frau
 für die Stelle aus der Hand, in ihrer Angst vor der Stiefmutter sprach
 das Kind in den Armen und verlor die Besinnung. Sie so erwachte, lag
 auf einer hohen Höhe. Es stand auf und kam zu einem Bächen, der
 tief war, sich die Brötchen aus der Hand verbrannten sie in der
 großen Kälte holte sie den Brotkrumen alle Jahre heraus und
 nicht weiter die zu einem Apfelbaum, der voller Äpfel war. Die Äpfel
 wurden: "Hol uns herunter, wir sind alle reif!" Abermals folgte das
 Kind und schüttelte den Baum. Dann sprach es weiter. Endlich sah
 es ein Haus, aus dem eine Frau schaute. "Komm nur herein, mein Kind,"
 sagte sie freundlich. "Ich bin die Frau Holle!" Das Mädchen trat in die
 Dienste der Frau. Und jeden Tag schüttelte sie das Federbett so aus,
 daß es auf der Erde niederfiel. Eine Tage bekam Holle. Frau Holle
 schüttelte sie aus der Höhe, wo sie sich überhöhet wurde. "Das ist
 kein Lohn und hier hast du auch die Spinn wieder. Auf Wiedersehen!"
 Das Mädchen war nicht weit von ihrer Stiefmutterhaus. Dort wurde
 sie freudlich aufgenommen und erzählte alles, wie sie zu solcher Arbeit
 gekommen war. Da wollte die Mutter, das dies auch ihrer schön Tochter
 geschehen solle. Doch das Kind weigerte sich alles immer in Gegenwehr als
 ihre Stiefmutter und bekam statt Gold noch mehr den Kopf geschüttelt,
 das die ganze weltliche Leben nicht sah.



Frau Halle



Das Besteck

Es war einmal eine Besteckschublade, die Gabeln, Messer und Löffel beherbergte. Heute ging es darin sehr laut zu, denn es war großer Gabel-Messer-Rat. Die Löffel waren nicht eingeladen worden. Der Obergabelmesserlöffelbürgermeister eröffnete die Sitzung. "Mhmm...Liebe Mitbürger, ich muß ihnen den Grund unrerer Sitzung bekanntgebungen. Wir wollen nicht mehr in der Geschirrspülmaschine gewaschen werden!! Weil..." Der Mann, genauer= gesagt der Löffel, redete und redete und redete und redete. Die Gabeln und Messer jedoch schliefen alle ein und schnarchten und schnarchten und schnarchten und schnarchen genauso unaufhörlich wie der Redner redete. in der Früh wurde das Besteck genauso wieder in der Spülmaschine gewaschen wie sonst immer. Hat die Sitzung denn Was genützt????



